

Schließlich gehen die Autoren diesbezüglich jedoch einen Schritt zu weit, wenn sie zwar glaubhaft darstellen, dass die Ärzte keine irrationalen Monster waren, die nur die gezielte Tötung der Kinder im Sinn hatten, aber zugleich die zeitweilig katastrophalen Umstände im Lager zu sehr als ein über die Lagerverwaltung hereinbrechendes Naturphänomen schildern. Die Autoren blenden dabei aus, dass die deutsche Besatzungspolitik in ihrer Gesamtheit grundsätzlich die Tötung weiter Teile insbesondere der slawischen Bevölkerung vorgesehen hatte. Auch die Zustände in Salaspils waren durchaus eine direkte Folge einer Politik, die ausdrücklich „tote Zonen“ schaffen wollte und auf Vernichtung ausgerichtet war. So ist beispielsweise von einer Not- oder Zwangssituation (S. 261) die Rede, welche die Besatzungsverwaltung genötigt habe, die Kinder als Hilfskräfte an die Landwirtschaft zu vermitteln. Sicher ist es richtig, dass es den meisten Kindern dort auf dem Lande in privaten Familienverhältnissen in der Regel weitaus besser ging als im Lager, doch ist die vermeintliche „Notsituation“ in Salaspils eben eine selbstverschuldete und letztlich auch gezielt herbeigeführte Katastrophe gewesen.

Zusammenfassend ist trotz der Kritik im Einzelnen insgesamt die Tatsache zu würdigen, dass mit diesem Buch erstmals eine wissenschaftlich fundierte Gesamtübersicht zur Geschichte des Lagers Salaspils vorliegt, die weitgehend fair sowjetische Mythen widerlegt. Das betrifft auch die detaillierte Auflistung der Opferzahlen, die u.a. durch das bewusste Addieren der Opfer des Kriegsgefangenenlagers und des zivilen Lagers in Salaspils in der sowjetischen Forschung exorbitante Ausmaße annahmen, die sich bis heute in russischen Veröffentlichungen finden lassen. Das Schicksal der Kriegsgefangenen in Salaspils, so ist aber zu konstatieren, bleibt auch nach dieser Studie ein wichtiges Desiderat.

TILMAN PLATH

MEELIS SAUEAUK: *Propaganda ja terror. Nõukogude julgeolekuorganid ja Eestimaa Kommunistlik Partei Eesti sovetiseerimisel 1944–1953* [Propaganda und Terror. Die sowjetischen Sicherheitsorgane und die Estländische Kommunistische Partei bei der Sowjetisierung Estlands 1944–1953]. Kirjastus SE & JS. [Tallinn] 2015. 448 S. ISBN 9789949966509.

Bei der vorliegenden Monografie von Meelis Saueauk handelt es sich um die überarbeitete Fassung einer im Jahr 2013 an der Universität Tartu

verteidigten Doktorarbeit.¹ Bei der Bearbeitung ist die Einleitung etwas von Historiografie, Theorie und Methodik entschlackt worden, weshalb sie jetzt stellenweise als etwas zu knapp erscheint. Das Buch wendet sich nun an ein breiteres Lesepublikum, was an sich nicht schlecht sein muss. Deshalb wurde vom Verlag offensichtlich auch der Titel geändert, um höhere Verkaufszahlen zu erzielen.² Doch der neue Titel führt in die Irre, es geht im Text nicht um Propaganda, und auch der Terror steht nicht im Mittelpunkt, sondern die Beziehungen zwischen der Führung der Estländischen Kommunistischen Partei (EKP) und den Sicherheitsorganen im Rahmen der Sowjetisierung während des Stalinismus. Dankenswerterweise behandelt der Autor auch das erste Jahr der sowjetischen Herrschaft 1940/41. In diesem Zusammenhang erschließt der Autor Neuland, denn nicht nur für Estland, sondern für die gesamte Sowjetunion wissen wir nur relativ wenig über das Verhältnis lokaler Parteiführungen auf Oblast- oder Republikebene zu Staatsicherheit und Innenministerium bzw. dem Volkskommissariat des Inneren. Weiterhin ist zu loben, dass die Arbeit auf umfangreichen Archivrecherchen beruht, wobei sich allerdings im Moskauer Parteiarchiv (RGASPI) noch einiges mehr finden ließe. Da aber in vielen ehemaligen Sowjetrepubliken der Zugang zu den Archiven der Sicherheitsorgane deutlich stärker eingeschränkt ist als in Estland, können Dokumente estnischer Provenienz tatsächlich auch etwas zum größeren Bild beitragen.

Der Text wurde sorgfältig editiert, Tippfehler und dergleichen stachen dem Rezensenten als Nichtmuttersprachler nicht ins Auge. Es gibt ein Abkürzungsverzeichnis, eine umfangreiche englischsprachige Zusammenfassung, einen Anhang, der Dokumente und knappe Lebensläufe der wichtigsten Akteure enthält, zahlreiche Abbildungen, ein Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister. Es handelt sich auf den ersten Blick also um eine sehr solide Publikation, jedoch tritt ein unter osteuropäischen Zeithistorikern weit verbreitetes stilistisches Problem auf. Wohl um den Inhalt und die Terminologie der Quellen möglichst exakt wiederzugeben, fällt der Autor immer wieder in deren bürokratischen Stil, im Estnischen als *kantseliit* bezeichnet – etwa „Kanzleisprache“ oder „Jargon“. Die Prosa der Dokumente des Stalinismus ist nun weder schön noch immer leicht verständlich. Allerdings wäre es sprachlich durchaus möglich, den Inhalt von Dokumenten des Stalinismus in einer verständlichen Sprache zu referieren oder zusammenzufassen. Die Anhäufung von sowjetischen Akronymen in einem Satz und die Übernahme des Stils der Dokumente stören leider die Lesbarkeit von Saueaüks Arbeit, obwohl der Verfasser sich bemüht, dem Leser beim Verständnis zu helfen: Jedes Kapitel wird durch eine knappe Zusammenfassung abgeschlossen. Warum

¹ MEELIS SAUAUK: *Nõukogude julgeolekuorganite ja Eestimaa Kommunistliku Partei koostöö Eesti sovetiseerimisel aastatel 1944–1953*, Tartu 2013.

² Persönliches Gespräch mit dem Vf. am 7. Mai 2015.

dann aber am Ende des Fließtextes nach den Zusammenfassungen der fünf Kapitel noch eine weitere Zusammenfassung anstelle weiterführender Schlussfolgerungen folgt, wissen die Götter.

Doch sollte eine Rezension ja nicht nur kritisieren. Die Monografie ist sehr logisch in fünf Kapiteln chronologisch aufgebaut und arbeitet das Thema sehr überzeugend anhand des vorhandenen Materials ab. Der Terminus „Sowjetisierung“ als Konzept hat sich für alle 1939 und 1940 von der Sowjetunion annektierten Territorien als sehr sinnvoll erwiesen und wird auch hier erfolgreich angewandt. Zuerst behandelt der Autor das erste sowjetische Jahr und den Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges. Im zweiten Kapitel geht er auf die erneute Sowjetisierung Estlands 1944/45 und die nötigen Vorbereitungen ein. Im dritten behandelt er die Rolle der EKP beim Aufbau und der Kontrolle der Sicherheitsorgane in der Nachkriegszeit. Im vierten wird der Kampf mit den „Volksfeinden“ thematisiert und im fünften der Zeitraum von 1950 bis 1953. Der Leser erhält neue Einblicke in wichtige Vorgänge wie in die unterschiedlichen Kampagnen gegen „Kulaken“ oder „bürgerliche Nationalisten“.

Es gab einst den Mythos der Eigenständigkeit der Sicherheitsorgane (NKVD, KGB) und ihrer Unabhängigkeit zumindest von der lokalen Parteiführung. Doch Saueauk kann diesen Mythos erfolgreich zerstören: Es waren nicht nur Anweisungen Stalins oder „Moskaus“, die bei repressiven Maßnahmen ausschlaggebend waren. Auch die lokale Parteiführung war tief in den stalinistischen Terror verstrickt. Überzeugend zu belegen, dass deren Mitglieder selbst zu Tätern wurden, ist der Verdienst dieses Buches. Die These, dass lokale Parteiführer doch „das Beste“ für ihr Land wollten, insbesondere die sogenannten „national gesinnten“ Kommunisten oder „Junikommunisten“, entbehrt jeglicher Grundlage. Diese Menschen waren Bestandteil eines Systems des Massenterrors und tief darin involviert, selbst wenn sie mitunter später selbst zum Opfer des Systems wurden.

Diese Monografie ist trotz einiger Schwachpunkte sehr empfehlenswert und leistet einen wichtigen Beitrag zum Verständnis stalinistischer Repressalien in Estland und in anderen sowjetischen Gebieten. Die Rolle der Partei ist keinesfalls zu unterschätzen. Sinnvoll wäre auch eine Übersetzung ins Englische oder Deutsche, aber dann bitte ohne den bürokratischen Stil des Fließtextes.

OLAF MERTELSMANN